Thorner Zeitung.

Diese Zeitung erscheint täglich Morgens mit Ausnahme des Montags. — Pränumerations-Preis für Einheimische 1 Mk 80 ₰. — Auswärtige zahlen bei den Kaiserl. Postanstalten 2 Mk 25 ₰.

(Gegründet 1760.)
Redaktion und Expedition Bäckerstraße 255.

Inserate werden täglich bis 3 Uhr Nachmittags angenommen und kostet die fünfspaltige Zeile gewöhnlicher Schrift oder deren Raum 10 ₰.

Nro. 187. Sonnabend, den 12. August. 1876.

Clara. Sonnen-Aufg. 4 U. 36 M. Unterg. 7 U 33 M. — Mond-Aufg. 9 U. 29 M. Abds. Untergang bei Tage.

Geschichtskalender.

* bedeutet geboren, † gestorben.

12. August.

1099. Sieg von Ascalon; Gottfried v. Bouillon schlägt die überlegene Heeresmacht des ägyptischen Sultans Amyras.

1545. Luther weiht die Paulinerkirche in Leipzig zum lutherischen Gottesdienste durch seine letzte Predigt ein.

1679. Die Brandenburger Schiffe nehmen zwei Hamburger bei Helgoland.

1714. † Anna, Königin von England, der letzte zur Regierung gelangte Zweig aus dem Hause Stuart.

1759. Schlacht bei Kunersdorf. Soltikow und Loudon mit grosser Uebermacht siegen über Friedrich II.

1870. Die deutschen Truppen besetzen Nancy. Vertreibung der Deutschen aus Frankreich.

Deutschland.

Berlin, 10. August. Der Kaiser Wilhelm und der Großherzog und die Großherzogin von Baden werden während ihres Aufenthaltes in Bayreuth in dem von dem König Ludwig angebotenen Schloß „Eremitage" Wohnung nehmen. Die Eremitage ist jenes bekannte Schloß, mit dem sich so manche Erinnerung des brandenburgisch-hohenzollernschen Fürstenhauses verknüpft. Unter Anderem war die Eremitage der Lieblingsaufenthalt der geistreichen Markgräfin Friederike Sophie Wilhelmine, Schwester Friedrich's des Großen.

— In diplomatischen Kreisen betrachtet man den Krieg auf der Balkanhalbinsel als seinem Ende nahe. Nach dem Falle von Serbien dürfte auch Montenegro keinen langen Widerstand entgegensetzen. Uebrigens wird es als ausgemacht bezeichnet, daß die Pforte dem Fürsten Milan persönlich mit seiner Stellung für seine Unternehmung büßen lassen will, während der Fürst von Montenegro für sein besseres Glück mit einer kleinen Erweiterung seiner Grenzen belohnt werden soll.

— Zum neuen Vertrage mit Rußland ist folgende nebenher laufende offiziöse Notiz näher ins Auge zu fassen. „Die russische Regierung hat ihr Einverständniß mit der Verlängerung des am 31. August 1872 mit Rußland getroffenen Uebereinkommens wegen Uebernahme der aus Preußen nach Rußland und umgekehrt auszuweisenden beiderseitigen Staatsangehörigen auf weitere zwei Jahre erklärt." Diese Notiz ist nicht so unschuldig, wie sie auf den ersten Blick erscheint. Nach jenem Uebereinkommen dürfen, nämlich die in den 10 Weichsel-Gouvernements, sowie in den Gouvernements Kowno und Kurland sich aufhaltenden preußischen und die aus diesen zwölf Gouvernements herstammenden russischen Staatsangehörigen, deren Rückkehr ins Vaterland „wegen mangelnder Existenzmittel, Vagabondirens oder Paßlosigkeit für nothwendig erachtet wird", von den beiderseitigen Grenzbehörden (Distrikts-Chefs und Landräthen) einfach brevi manu an die Luft gesetzt, d. h. über die Grenze spedirt werden. Das Uebereinkommen trägt ganz die Züge des russischen und nicht die des preußischen oder irgend eines westeuropäischen Staatswesens, und doch hat, wenn jene Notiz richtig, die preußische Regierung die Verlängerung desselben angeregt! Unter dem Titel: „Mangel an Existenzmitteln, Vagabondiren und Paßlosigkeit" läßt sich offenbar fast jede beliebige Ausweisung rechtfertigen, es ist hier der Willkür Thor und Thür geöffnet. Rußland zieht natürlich Vortheil aus dieser Konvention, denn der Westen ist dem Russen an sich das Land des freien Verkehrs, der leichteren Bewegung und die politischen und sozialen Verhältnisse geben dort weit häufiger Anlaß, als bei uns, der Heimath den Rücken zu kehren. Wenn die Grenzen offen wären, müßte Rußland eine Armee auf den Beinen halten, um sich vor Entvölkerung zu schützen.

— Es wird uns mitgetheilt, daß man nunmehr in den maßgebenden Kreisen die Dinge im Orient für die Intervention der Mächte reif erachte und es dürfte das Einverständniß über die Art des Vorgehens, welche unter den jetzigen Umständen angezeigt erscheint, bereits erzielt sein.

— Wie offiziös gemeldet wird, treten nunmehr, nachdem die chinesische Regierung dem Verlangen nach Schadloshaltung deutschen Eigenthums und nach kräftigerem Schutz der deutschen Verkehrsinteressen an den Küsten China's entsprochen, in nächster Zeit die Korvetten „Ariadne" und „Hertha" die Rückreise nach der Heimath an, während die Glattdeckkorvette „Luise" und das Kanonenboot „Cyklop", zu welchen das Kanonenboot „Nautilus" stößt, auch ferner in den chinesischen, die gedeckte Korvette „Vineta" in den japanischen Gewässern die deutsche Kriegsflagge vertreten werden. Das letztere Fahrzeug behält die Bestimmung als Flaggschiff des wenn auch nicht mehr zu Hongkong konzentrirten, so doch unter einheitlichem Oberbefehl ferner verbleibenden Geschwaders der ostasiatischen Station.

— Zwischen den Postverwaltungen des deutschen Reichs incl. Bayern und Württemberg einerseits und Oesterreich-Ungarn andererseits sind gegenwärtig Verhandlungen im Gange, welche die Vereinfachung des Tarifs für Fahrpostsendungen bezwecken.

— Der Kaiser und König hat den bisherigen Konsul in Marseille, Richard Lindau, zum Konsul des deutschen Reiches in Barcelona ernannt.

— Auf den Vorschlag eines Fachblattes ist die Bildung eines Allg. deutschen Verkehrsbeamten-Vereins in Angriff genommen worden, dessen Streben darauf gerichtet sein soll, eine vor Sorgen und Entbehrungen schützende Existenz, relative Gleichstellung mit den Beamten anderer Verwaltungen und somit die Wiedererlangung und Aufrechterhaltung jener Berufsfreudigkeit zu erzielen, welche allein in den Stand setzt den großen Anforderungen, die der schwere Dienst stellt, auf die Dauer genügen zu können. Die erste That des Vereins wird eine Petition an den Reichstag sein, worin dieser mit den im Post- und Telegraphendienst bestehenden Mißständen bekannt gemacht und seine Hülfe in Anspruch genommen werden soll.

— Die Zusammenstellung der Beschlüsse des Bundesrathes und die abweichenden Beschlüsse der Reichsjustizkommission in zweiter Lesung, welche der Reichskanzler dem Bundesrathe vorgelegt hat, bildet ein sehr umfangreiches Aktenstück. Bei dem Gerichtsverfassungsentwurf handelt es sich um 50 Punkte, hinsichtlich der Handelsgerichte um 10, des Einführungsgesetzes zur Gerichtsverfassung um 9, der Civilprozeßordnung um 31, des hiezu gehörigen Theils der Handelsgerichte um 5, und des Einführungsgesetzes um 9 Punkte. Bei der Strafprozeßordnung erstrekken sich die Abweichungen auf 120 Punkte und bei dem Einführungsgesetz zu derselben auf 3 Punkte.

— Duell. Aus Treptow a. d. Rega wird der „Trib." vom 7. August geschrieben: „Heute Morgen zwischen 5 und 6 Uhr fand im königlichen Holze ein Pistolenduell zwischen dem Premier-Lieutenant von Leyser und dem Sekonde-Lieutenant Grafen von Wartensleben von der hiesigen Garnison (Neumärkisches Dragonerregiment Nr. 3) statt, wobei letzterer todt auf dem Platze blieb."

— König Ludwig hat, wie die „Augsb. Allgem. Ztg." vernimmt, sämmtlichen Ministern nach beendigter Landtagssession für ihre Vertretung des Standpunktes der Regierung und für die nicht ermüdende hingebende Ausdauer, womit sie ihres Amtes gewartet, seine lebhafte Anerkennung ausgesprochen und dieselben am Schlusse seines Handschreibens wiederholt seines vollsten Vertrauens versichert.

Ausland.

Oesterreich. Wien, 9. August. Gegenüber der von der „Neuen freien Presse" gebrachten Nachricht, daß die englische Flotte zum Besuche Konstantinopels dort eingetroffen sei, meldet die „Politische Korrespondenz", daß nur einige Offiziere der englischen Flotte Konstantinopel besucht hätten und die Meldung der „Neuen freien Presse" demnach auf einem Irrthum beruhe. — Der „Politischen Korrespondenz" wird aus Belgrad vom heutigen Tage gemeldet, daß General Tschernajeff sich gestern mit dem Brigadier Horvatovich vereinigt hat. Beide Armeekorps haben sodann Aufstellungen genommen, welche die Defileén bei Banja und die außerhalb derselben liegenden Anhöhen vollständig beherrschen. — Aus der Herzegowina wird derselben Korrespondenz berichtet, daß in der Festung Trebinje die Hoffnungen auf Entsetzung sehr gering seien. Mouhtar Pascha habe die Truppen bereits auf halbe Ration setzen müssen. Die türkischen Einwohner der Stadt seien sehr entmuthigt.

Frankreich. Paris, 8. August. Der offiziöse „Moniteur" warnt heute das Publikum vor den Gerüchten, die seit achtundvierzig Stunden betreffs einer diplomatischen Intervention der Großmächte, wodurch dem serbisch-türkischen Kampfe ein Ziel gesetzt werden sollte, in Umlauf sind, fügt aber hinzu: „Diese Gerüchte beweisen allerdings das Bedauern, welches die Verlängerung des Krieges in ganz Europa verursacht, und die Regierungen scheinen darin eine neue Kraft zu finden, um so bald als möglich ihre friedliche Einwirkung zu beginnen. Die Wahrheit nöthigt uns aber zu der Bemerkung, daß bis jetzt keine derselben irgend ein Lebenszeichen gegeben hat. Indeß kann die Szene von einem Tag zum anderen ein anderes Aussehen gewinnen, und es liegen in der That Gründe vor, daß der Augenblick nicht entfernt ist, wo die Politik der Nicht-Intervention einer Politik Platz machen wird, welche mit den Wünschen und Bedürfnissen Europas mehr in Einklang steht."

Die Herrin von Kirby.

Roman
von
Ed. Wagner.
(Fortsetzung.)

Lady Helene, welche die ganze Unterredung mit Staunen angehört hatte, zog schweigend ihre Börse, nahm die verlangte Summe heraus und legte sie auf den Tisch. Philipp griff gierig nach dem Gelde, betrachtete es mit sichtbarer Freude und steckte es dann in die Tasche.

Nachdem ihm Buonarotti noch einige weitere Instruktionen gegeben, verließ er das Zimmer und schlich einige Minuten später unbemerkt aus dem Hause.

„Ich möchte wohl wissen, ob der lahme Smith ihn erkannte," murmelte Buonarotti, als er wieder mit seiner Gattin allein war. „Es ist ein Unglück, daß er die Narbe hat, die sich nicht verstecken läßt und ein ziemlich sicheres Kennzeichen ist. Ich hätte mich des Burschen entledigen sollen, und ich würde es gethan haben, wenn ich gekonnt hätte. Aber er drohte mich zu verrathen, wenn ich ihn nicht bei mir behielt. Er weiß zu viel von mir, und darum kann ich ihn nicht fortjagen."

Lady Helene erwiderte nichts auf diese Worte, die er auch mehr zu sich selbst gesprochen hatte; sie saß stumm, gedankenvoll da, den Ausdruck des tiefsten Kummers auf ihrem Gesicht. Die Unterredung der beiden Spießgesellen hatte ihr wieder einen tiefen Blick in die verworfene Seele des Mannes gewährt, an dessen Leben das ihre gebunden war. Ihr Abscheu vor ihm hatte den höchsten Grad erreicht. Sie dachte daran, ob es nicht besser sei, ihr Geheimniß der Welt preiszugeben und den Menschen, der sich ihr als Gatte aufgedrängt hatte und ihr ganzes Leben vernichtete, den Gerichten zu überliefern. Aber da trat wieder das Gespenst eines öffentlichen Skandals, welches sie so sehr fürchtete, vor ihre Seele, sie hörte im Geiste den Spott und Hohn der Welt, sah ihre Freunde sich von ihr wenden und selbst den, der sie jetzt noch liebte und dessen Liebe ihr einziger Trost in ihrem Leiden war sie verlassen.

In diesen Gedanken wurde sie gestört durch Buonarotti, welcher an's Fenster getreten war.

„Unser Wagen wartet unten vor der Thür, Helene," sagte er. „Wir müssen aufbrechen. Und, so wahr ich lebe," fügte er bestürzt hinzu, „da ist der lahme Smith, welcher vor dem Hotel auf- und abgeht und ohne Zweifel auf Jemanden wartet. Sollte ich es sein, auf den er lauert? Sollte er schon meine Spur gefunden haben?"

Er hatte diese Fragen kaum ausgesprochen, als zwei Diener eintraten, um den Wagen anzumelden und das Gepäck hinunterzubringen.

„Ich muß es wagen," dachte Buonarotti. „Wie soll ich den Blick des lahmen Smith ertragen, wenn ich ihm zufällig begegnen sollte? Wird er mich ungeachtet meiner Veränderung erkennen?"

Als die beiden Diener das Zimmer wieder verlassen hatten, trat er wieder an's Fenster und sah vorsichtig auf die Straße hinab. Der ihm verdächtig erscheinende Mann schritt langsam auf dem Trottoir hin und her, stets den Eingang zum Hotel bewachend. Buonarotti's Angst steigerte sich bis zur Verzweiflung, es war ihm, als sollte er Spießruthen laufen. Er trat wieder vor den Spiegel und prüfte sein Gesicht, ob es ruhig genug schien, um eine scharfe Musterung bestehen zu können; dies schien ihm unzweifelhaft, weshalb er sich an Helene wandte mit den Worten:

„Wir wollen gehen, Helene. Nehmen Sie meinen Arm und lehnen Sie sich fest darauf. Es kommt jetzt Alles darauf an, wie wir uns zeigen. Sie wissen, daß ein Mann unten vor dem Hotel auf Jemanden wartet — vielleicht auf mich — welcher, mich kennt, welcher mich haßt und welcher zehn Jahre seines Lebens opfern würde, wenn er mich der Polizei überliefern und das Geld welches als Preis für meine Festnahme ausgesetzt ist, in die Tasche stecken könnte. Bedenken Sie, daß mit meinem Sturz auch der Ihrige erfolgt. Nun kommen Sie, Mylady."

Lady Helene rief ihr Mädchen, gab dieser einige nöthige Anweisungen, zog ihren Schleier über ihr bleiches Gesicht, legte dann ihren Arm auf den Buonarotti's, und so gingen sie die Treppe hinab.

15. Kapitel.
Zwangsmaßregeln.

Der Eindruck, den auf Mr. Humphry Kirby und dessen Gast das unerwartete Erscheinen der Lady Olla sowie deren Erklärung, daß sie die ganze vertrauliche Unterredung der beiden Männer mit angehört habe, machte, läßt sich schwer beschreiben.

Lord Edgar sprang von seinem Sitz empor und stieß einen leisen Fluch aus. Der Advokat, todtenbleich und zitternd, lehnte sich, da seine Kräfte zu schwinden drohten, gegen die Thür, die er zu öffnen gerade im Begriff gewesen. Seine kleine, schmächtige Gestalt schien in sich selbst immer mehr zusammenzusinken, seine Hände hingen schlaff an ihm herab und sein Gesicht und seine kleinen, jetzt aber weit geöffneten Augen drückten Schreck und Angst aus.

Einige Minuten standen die drei Personen sprachlos da, sich einander mit den verschiedensten Gefühlen und Empfindungen betrachtend. Endlich erholte sich Mr. Kirby so weit, daß er mit schwacher, bebender Stimme hervorbringen konnte: „Sie sind während unserer Unterredung in dem Kabinet gewesen, Olla?"

„Ja," antwortete diese kurz.

„Und haben Alles mit angehört?"

„Alles!"

„Wie ist das möglich? Ich leuchtete in das Kabinet und habe Sie nicht gesehen."

„Sie hätten besser zusehen sollen, Mr. Humphry."

„Also haben Sie uns belauscht?"

„Es war nicht meine Absicht, Sie zu belauschen," erwiderte Olla stolz. „Hätte das Kabinet einen anderen Ausgang als durch die Bibliothek, so würde ich mich zurückgezogen haben, da ich aber nicht wünschte, mit Edgar Kirby zusammenzutreffen, war ich genöthigt zu bleiben. Ich konnte ja auch nicht ahnen, daß sie diesem Enthüllungen zu machen hätten, die nicht für meine Ohren bestimmt waren —"

„Was haben Sie gehört?" fragte der Advokat, der jetzt seine Fassung vollständig wiedergewonnen hatte.

„Ich sage Ihnen, daß ich Alles gehört habe, was Sie mit Edgar Kirby gesprochen. Ich weiß, daß Sie meine Briefe an Lord Dalton, sowie die seinigen an mich unterschlagen haben; ich weiß, daß Sie diese Briefe geöffnet und gelesen haben; ich weiß nun auch, daß Sie ehrlos, daß Sie falsch, grausam und verrätherisch sind. Und ich habe Sie so geliebt, Humphry; Ich habe Sie geachtet und geehrt und Ihnen vertraut, wie eine Tochter. Ich habe nie an der Aufrichtigkeit Ihrer Liebe gezweifelt, habe Ihre Freundlichkeit, Ihr ruhiges, sanftes Wesen für Wahrheit gehalten, als das Gepräge einer guten, edlen Seele — und nun finde ich, daß dies Alles nur der Deckmantel einer unverschämten, planenden Natur war. O, Humphry! Humphry!"

Thränen füllten ihre Augen und ein heftiges

— Der Marschall Mac Mahon tritt am 25. August seine Reise in das Lager von Chalons an.

Großbritannien. London, 9. August. In der heutigen Sitzung des Unterhauses erwiderte der Staatssekretär Bourke auf eine bezügliche Anfrage des Deputirten Ritchie, daß der Pforte wiederholt Vorstellungen wegen der in Bulgarien begangenen Grausamkeiten gemacht worden wären und daß die Pforte davon in Kenntniß gesetzt worden sei, daß die Kunde von den in Bulgarien verübten Thaten in England den größten Unwillen und allgemeinen Abscheu erregt hätte. (Beifall). Die englische Regierung habe Grund anzunehmen, daß die in Rede stehenden Gräuelthaten seit einiger Zeit aufgehört hätten und daß die Schuldigen auf das Strengste bestraft worden seien. Die Regierung habe einen Konsularagenten in Philippopolis ernannt, um daselbst einen direkten Einfluß ausüben zu können. Dieser Agent habe besondere Instruktionen erhalten. Die Regierung stehe mithin jetzt in direkter Verbindung mit dem Schauplatz der erwähnten Vorgänge.

Schweden. Söderhamn. Wie telegraphisch gemeldet, ist die schwedische Stadt Söderhamn (Stapelplatz am Bottnischen Meerbusen) in der Nacht vom 21. zum 22. Juli fast ganz ein Raub der Flammen geworden. Der König Oskar empfing am 24. d. vom Landrath folgendes Telegramm: „Die Feuersbrunst, welche Söderhamn zerstörte, brach am 22. Nachts um 2 Uhr, im nordwestlichen Theile der Stadt aus und verbreitete sich, ehe Hilfe herbeieilen konnte, mit Windesschnelligkeit. Der größte und beste Theil der Stadt ist in Flammen aufgegangen. Das Rathhaus, Volksschulen, das Lazareth, Rektors- und Pastorswohnung, Post- und Telegraphenstationen sind vom Feuer zerstört. Holzauflagen und ein großer Theil der Magazine sind gerettet. Eine ältere Frau ist durch eigenen Fehler verbrannt. Das Steingebäude der Helsingbank ist ausgebrannt aber das jüngst eingerichtete Kassengewölbe mit Werthpapieren und Comptanten unbeschädigt, ebenso ist das Rathhaus-Archiv gerettet."

Italien. Man schreibt aus Cremona: In großer Gefahr befanden sich die Passagiere, welche am verflossenen Dienstag den zwischen Brescia und Cremona verkehrenden Postzug benutzten. Noch bevor nämlich der Zug die Station Manervio erreichte, ging ein fürchterliches Unwetter nieder, und zahllosse Blitze zuckten vom Horizonte herab. Einer derselben traf den letzten Dienstwaggon und steckte diesen in Brand. Der Zugführer, welcher, sich im Waggon aufhielt, wurde merkwürdiger Weise gar nicht verletzt, doch kann man sich den Schreck der Passagiere denken, als sie sich der Gefahr bewußt wurden, in welcher sie schwebten. Zum Glücke war die Station Manervio bald erreicht, wo der Brand des einen Wagens sofort gelöscht uud jede weitere Gefahr beseitigt werden konnte — Dasselbe Gewitter, welches von einem starken Hagelschauer begleitet war, hat übrigens im größten Theil des Gebietes Brescia, von Pantevico bis über Manervio hinaus alle Felder in der trostlosesten Weise verwüstet.

Türkei. Fürst Milan und seine Getreuen scheinen von den harten Schicksalsschlägen allmählig wieder zu Athem zu kommen. General Tschernajeff ist zum Höchstkommandirenden ernannt worden und scheint derselbe alle erdenklichen Maßnahmen zu ernsterem Widerstande den vordringenden Türken gegenüber vorzubereiten. Wenn er nur noch die Zeit und das Material dazu ausreichend finden wird? Nachdem die gute Stellung von Banja und Deligrad durch die Räumung von Saitchar in der Flanke bedroht worden, bereitet man südlich von Czuprja bei Paratjin neue Positionen vor. Die Türken scheinen nicht zu eilig zu folgen und so könnte ihnen noch vor Kragujewatz, dem Bollwerk der Serben im Herzen des Landes, eine blutige Aufgabe bevorstehen. — Aus Belgrad selbst meldete man am 9. August: General Tschernajeff ist durch ein Dekret des Fürsten zum Oberkommandanten der vereinigten Timok- und Morava-Armee ernannt worden. — Regierungsseitig wird erklärt, daß die Linie Saitchar-Knjazewac nicht als eine strategische Linie angenommen worden sei und daß man Saitchar während des Kampfes mit den Türken aufgegeben habe, um eine weitere Zersplitterung der Kräfte zu verhindern. — Czolakantics hat das türkische Kopрs unter Derwisch Pascha bei Sienatza angegriffen und einen Theil desselben nach einem dreitägigen Kampfe zerstreut. Derselbe hat hierbei viele Gefangene gemacht und eine große Menge von Waffen und Munttion erbeutet. — Dagegen berichtete man aus Semlin am selben Tage: Oberst Leschjanin sei auf dem Rückzuge von Saitchar durch Hassan Pascha von der Armee Tschernajeffs getrennt worden. Gleichzeitig verlegte ihm Fazli Pascha den Rückzug in nördlicher Richtung nach Negotin. So scheine denn die serbische Timokarmee beinahe verloren. Die drei türkischen Generale Ejub Pascha, Osman Pascha und Hassan Pascha dringen, mit Umgehung Deligrads, direkt gegen Belgrad vor.

— Das „jungtürkische" Blatt „Vatik" bringt folgende charakteristische Auslassung: „Unter dem Einflusse Europa's haben die Türken bedauernswürdige Gewohnheiten angenommen. Sie aßen früher mit ihren Fingern, heute gebrauchen sie Messer und Gabel; sie haben ihre einfachen und bequemen Möbel mit kostbaren Möblements vertauscht. Im Gegensatze zu den religiösen Vorschriften, welche die Frugalität befehlen und den Luxus und Unmäßigkeit verdammen, sind sie zu Verschwendern geworden. Trotzdem betrachtet uns Europa als Barbaren. Wir wollen es wieder werden. Wir werden den neuen Menschen von uns abstreifen und man wird in uns die Kinder des Islam sehen. Wir werden alle zu den Waffen greifen, der Knabe von 13 Jahren wie der Greis von 70 Jahren, wir werden handeln wie vor fünfhundert Jahren. Im Jahre 1853, es ist wahr, nahmen wir das englisch-französische Bündniß an. Allein damals war unsere Armee nicht nach den neuen Kriegsregeln organisirt; damals hatten wir die islamitische Union noch nicht verwirklicht. Heute sind diese beiden Thatsachen vollbracht und darum fühlen wir in uns die Kraft, uns mit der ganzen Welt zu messen. Das Khalifat darf nur Ein Wort sprechen und die Feinde des Reiches werden erbeben. Wenn Europa einen Kreuzzug gegen uns beginnen will, wir sind bereit. Wir werden mit dem Appel an den heiligen Krieg antworten. Doch ein Meer von Blut wird über Europa kommen."

Provinzielles.

— In Culm hat, wie die „Germania" berichtet, in voriger Woche in der Wohnung des Religonslehrers Landsberg eine Revision stattgefunden. Derselbe soll ½ Stunde vor Eintreffen des Deputirten des Gerichts abgereist sein. Was gefunden worden, ist unbekannt geblieben und glaubt die Germania die Veranlassung zur Nachforschung wird ein Briefwechsel desselben in Betreff der Rönnspies'schen Angelegenheit gewesen sein.

— Zum Ankauf von Remonten sind im Regierungsbezirk Marienwerder für dieses Jahr nachstehende, Morgens 8 Uhr beginnende Märkte anberaumt worden: 26. August in Strasburg, 28. August in Bischofswerder, 29. August in Dt. Eylau, 30. August in Löbau, 5. September in Dt. Crone. Die von der Militär-Kommision erkauften Pferde werden zur Stelle abgenommen und gegen Quitung sofort baar bezahlt.

—?— Schwetz, a. W. 9. August. (O. C.) Bei Einführung der neuen Gerichts-Ordnung, die möglicherweise schon im nächsten Jahre (?) erfolgen kann, werden im Regierungsbezirk Marienwerder voraussichtlich vier Landesgerichte gegründet werden. Ueber die Verlegung derselben nach den einzelnen Orten verlautet bis dahin noch nichts Bestimmtes. Nach den an maßgebender Stelle eingezogenen Erkundigungen, soll die Möglichkeit nicht ausgeschlossen sein, daß dasselbe hierher verlegt werde und daß vielmehr bei einem entsprechenden Entgegenkommen Seitens der Stadt und des Kreises der Herr Minister sich veranlaßt sehen dürfte, den hiesigen Ort zu wählen. Demzufolge wird dem am 21. d. Mts. zusammentretenden Kreistrag ein Antrag des hiesigen Magistrats vorgelegt werden, wonach herselbe beschließen soll, das neuerbaute umfangdeiche Kreisständehaus dem Staate zur Einrichtung der Geschäftslocale für das hierher zu legende Landesgericht zu offeriren, wogegen die Stadtcommune sich bereit erklärt, die für das Königliche Landrathsamt und den Kreis-Ausschuß nöthigen Geschäftsräume in dem in der Neustadt neu zu erbauenden Rathhause einzurichten und zwar so, daß dieselben von den städtischen Communal-Verwaltungs-Bureaus getrennt sind. Wir dürfen wohl nicht daran zweifeln, daß der Staat, falls der Kreis demselben das schön gelegene umfangreiche, für den Zwecke des Landraths-Amtes wohl doch etwas zu groß gerathene Kreisständehaus zur Einrichtung eines Landesgerichts offerirt, völlig zweckentsprechend erachten und auch hierher, wenn irgend thunlich, verlegen wird. — Die Roggenernte ist in unserm Kreise ziemlich beendet und scheint nach dem Ausspruch der Landwirthe, sowohl in Quantität und Qualität recht befriedigt zu haben. Jetzt ist die Weizenernte im vollsten Gange und entspricht geradezu vorzüglich zu werden. Dagegen sieht es mit den Hackfrüchten, insbesondere den Kartoffeln recht traurig aus, deren Kraut unter der wochenlang anhaltenden Dürre auf einzelnen Feldern schon zu vertrocknen beginnt. Die im nordwestlichen Theil unsers Kreises gelegenen Ländereien, welche größtentheil leichten Boden haben, werden von dieser Witterung am härtesten betroffen. Die Wiesen und Weiden sind so ausgebrannt und der Erfrischung so dringend bedürftig, daß ein anhaltender Regen, trotz der Ernte mehr Gewinn als Schaden bringen dürfte.

— In Marienburg findet am 20 das früher schon angekündigte Gauturnen statt, wobei unter anderen festlichen Vorbereitungen auch die Aufführung des Dramas. „Der geschundene Raubritter" eine Stelle findet.

— Das englische Oberhaus hat zu dem Entwurfe der neuen Kauffahrtheibill ein Amendement angenommen, wonach Holz auf Deck 3 Fuß hoch gestapelt werden darf. Das dürfte dem Verbote fast gleich kommen, da eine nur 3 Fuß hohe Befrachtung gegen bisherige Gewohnheit der preußischen Schiffer ganz ohne Bedeutung ist.

Darkehmen. 8. August. Heute ist im Beisein der betreffenden Behörden der erste Spatenstich an der Insterburg-Prostkener Eisenbahn gethan worden. Eine besondere Feierlichkeit fand nicht statt.

(K. H. Z.)

Strzalkowo, 7. August. Vor einigen Tagen entstand Feuer in einem mit Dachsplißen gedeckten Hause auf der Vorstadt der russischen Stadt Konin und obgleich der dortige Rettungs-Verein, welcher vorzüglich organisirt und tüchtig ist, wacker eingriff, wurden durch den sehr stark wehenden Wind mehrere etwa 500 Schritt abwärts stehende, mit Stroh gedeckte Scheunen durch Flugfeuer entzündet und da in einer Fluchtlinie 26 Scheunen standen, gingen auch diese in einigen Minuten in Flammen auf. Gefüllt waren alle Scheunen mit dem reichsten Ernte-Segen, doch waren nur zwei derselben versichert.

(Pos. O. Z.)

Radzionkau i. Ob.-Schl., 6 August. So geschehen im August anno 1876. Zur Illustration der Bildungsverhältnisse der oberschlesischen Landbevölkerung diene folgender Vorfall: Der Bergmann Cziok, auf der Paul-Richard-Grube beschäftigt, litt seit einigen Wochen große Schmerzen im linken Fuße. Freunde und Gevattersleute des 2c. Cziok wollten mit Bestimmtheit wissen, daß er den sogenannten Hexenschuß bekommen und dieser nur durch einen, unter dem kranken Beine abgefeuerten Schuß vertrieben werden könne. Ein befreundeter Oberhäuer erbietet sich zur Ausführung der betreffenden Manipulation und unter Gebeten wird nun das Gewehr geladen, in dasselbe Stücke vom Rosenkranz, Heiligenbilder, Scapulier und allerhand Amuletten hineingethan und der Schuß abgefeuert. Doch der Schütze feuerte nicht unter das kranke Bein, vielmehr traf er dasselbe und ist die volle Ladung dem Bedauernswerthen in den Fuß gedrungen. Auf das Jammergeschrei des Verletzten wurde der dortige Schäfer Krzonkalla herbei geholt, der nun die Wunde kuriren sollte. Statt sich zu bessern, verschlimmerte sich der Zustand des Patienten in so bedenklicher Weise, daß ärztliche Hülfe aus Beuthen requirirt werden mußte. Wie wir hören, schwebt 2c Cziok in Lebensgefahr. So geschehen im August anno 1876 in Radzionkau — versichert die „Schlesische Presse", — was meint die „Germania" dazu?

Die Weltausstellung in Philadelphia.

In Briefen.

XII.

Nordöstlich vom deutschen Departement im Industriepalast, getrennt durch die große mitlere Arena, hat la belle france ihre Reize entfaltet. Was auch immerhin in den letzten fünf Jahren über das Land der Gallier gesagt und geschrieben sein mag, so viel steht fest, von dem „gedemüthigten" und stark gerupften Frankreich entdeckt der Beschauer dieser Ausstellung keine Spur. Im Gegentheil: da athmet Alles Frische, Kraft, Leben und Glanz, bei jedem Schritt wird man überrascht durch eine selbstbewußte graciöse Keckheit, die mit ihrem geschickten Arrangement die anziehendsten Wirkungen zu erzielen vermag. Frankreich hat hier in Wahrheit einen schlagenden Beweis seiner bewundernswerthen Elasticität geliefert; die französische Abtheilung ist anerkannterweise, als ein Ganzes betrachtet, der anziehensten und interessanteste Punkt im Industriepalast. Man begreift auf's Neue die oft gerühmte, schnelle Auffassung der Schönheitselemente, durch welche der Franzose stets excelliren wird. Die herrlich gruppirte Ausstellung vereinigt eine Masse von Gegenständen von hohem Werth und wirklicher Schönheit wie Broncen, Porzellan, Spitzen, Juwelen und die unzählige Menge von sogenannten Phantasie-Artikeln mit dem systematischen und geschmackvollen Arrangement der einfachen Waaren und Fabrikate macht die französische Abtheilung zu einem wahren Hochgenuß für Leute von feinem Geschmack. Unendlich verführerisch ist diese reizende Domäne jedenfalls für die Damenwelt und wenn auch besonders die Amerikanerin, durch das häufige Begaffen der ele-

---

Schluchzen erstickte ihre Stimme. Sie setzte sich auf einen nahe stehenden Stuhl und bedeckte ihr Gesicht mit beiden Händen.

Die Worte Olla's verfehlten ihre Wirkung auf den falschen Freund nicht; er rang verzweifelt die Hände und stöhnte und jammerte, als ob er tödtlich getroffen sei.

„Ich weiß nun," fuhr daß Mädchen fort, als sie sich gesammelt hatte, „daß ich Unrecht gethan habe, meine Sache zu Kirby so ohne Weiteres aufzugeben; ich hätte die Ansprüche Edgar Kirby's bis auf's Aeußeste bekämpfen und es auf einen Prozeß sollen ankommen lassen. Sir Arthur und Mr. Herrick sind durch Sie irre geleitet; sie haben Ihnen ebenfalls zu viel vertraut. Doch läßt sich der Fehler noch wieder gut machen. Ich werde noch diese Nacht nach England zu Sir Arthur reisen und ihm Alles erzählen, was ich gehört habe; dann werde ich nach Schloß Kirby als Herrin zurückkehren, und die Pächter und das Dienstpersonal, welchen Sie so großes Unrecht gethan haben, Edgar Kirby, werden mich so lange gegen Sie in Schutz nehmen, bis die Gerichte meine Rechte anerkannt haben. Meines Vaters Erbe soll nicht einem Menschen in die Hände fallen, der durchaus keine Rechte daran hat!"

Sie sprach mit einer Ruhe und Festigkeit, welche ihr in diesem Augenblick eine gewisse Ueberlegenheit über die beiden Männer verlieh, und diese in gänzliche Verwirrung brachte.

„Bei Gott, sie wird uns verderben!" rief bestürzt Edgar Kirby.

Diese Worte brachten den Advokaten vollends zur Besinnnng. Er raffe sich auf und trat einige Schritte auf Olla zu.

„Schonen Sie mich, Olla;" rief er „Was kann es Ihnen auch nützen, mich zu ruiniren? Sie können die Wahrheit Ihrer Aussagen nicht beweisen, und ich werde Sie ableugnen. Sie verlieren ganz bestimmt, wenn Sie mich anklagen; denn es giebt keinen Mann in Dublin, welcher in einem besseren Rufe steht, als ich. Niemand wird Ihnen glauben —"

„Sir Arthur wird mir glauben," unterbrach ihn Olla. „Ich werde jedoch Ihre Schlechtigkeit und Verrätherei nicht an's Licht bringen, sondern nur meine Rechte geltend zu machen suchen. Ich beabsichtige nur, die Gerichte über die Frage entscheiden zu lassen, wer in Zukunft Besitzer von Kirby sein soll.

Der Advokat, welcher jetzt seine volle Selbstbeherrschung wieder hatte, verschloß die Thür uud steckte den Schlüssel in die Tasche dann trat er, mit einem Blick verzweifelter Enschlossenheit, vor Olla. Sein Gesicht war ernst und streng nnd hatte all' seine Sanftheit und Freundlichkeit verloren.

„Werfen Sie mir den Handschuh vor die Füße, Olla?" fragte er kalt „Fordern Sie mich zum Kampf heraus?"

Ich wünsche nur meine Rechte wiederherzustellen," erwiderte das Mädchen bestimmt. „Ich habe jetzt nichts mehr mit Ihnen zu schaffen, Mr. Humphry Kirby. Lassen Sie mich hinaus."

„Nicht eher, als bis wir zu einer vollen Verständigung gekommen sind," entgegnete ihr Vormund. „Da sie die Sache jetzt auf's Aeußerste getrieben haben, werde ich Sie nicht eher freilassen, als bis Sie mir Ihr Ehrenwort gegeben haben, Lord Edgar Kirby zu heirathen."

„Dann würden Sie mich hier gefangen halten müssen, bis ich sterbe." sagte Olla. „Wenn Sie mich aber nicht sogleich gehen lassen, werde ich das Hauspersonal allarmiren."

Sie machte eine Bewegung nach dem Klingelzug; Edgar Kirby aber, einem Winke des Advokaten folgend, kam ihr zuvor und brachte den Zug aus ihrem Bereich. Sie eilte an das Fenster, aber ehe sie dasselbe öffnen konnte, war Edgar an ihrer Seite, erfaßte ihre Hand und zog sie vom Fenster zurück.

Es war klar: Olla war eine Gefangene, ohne Aussicht zu entkommen, und diese Thatsachen erkennend, gab sie jeden Widerstand auf. Sie rückte einen Stuhl an den Kamin, setzte sich ruhig nieder und sah ihre Feinde mit funkelnden Augen an.

„Ich bin Ihre Gefangene, Mr, Humphry Kirby," sagte sie mit wunderbare Ruhe. „Ich unterwerfe mich der Gewalt. Und was, nachdem Sie einen so glorreichen Sieg errungen haben, gedenken Sie nun zu thun?

Der Advokat hatte all' seine Schwäche und Unentschlossenheit abgeworfen und seine Züge zeigten jetzt einen solchen Ernst und einen so eisernen Willen, daß Olla leise schauderte. Edgar Kirby aber schöpfte neuen Muth, denn er fühlte, daß sein Schicksal in sicheren Händen ruhte.

„Ich denke," erwiderte Mr. Kirby mit eiserner Ruhe, „Ihnen das Versprechen abzugewinnen, daß Sie Lord Edgar heirathen wollen."

„Sie sollten mich doch hinreichend kennen, Mr. Humphry, daß ich mich durch Drohungen nicht einschüchtern lasse," versetzte Olla. „Ich fürchte mich nicht vor Ihnen und Ihrem Verbündeten, und bin auch nicht so erbärmlich, aus Furcht ein Versprechen zu geben, welches ich ihm aus freiem Willen niemals geben würde."

Mr. Kirby fuhr fort, das Mädchen durch Vorstellungen, Schmeicheleien und Drohungen für feinen Plan zu gewinnen — aber es war Alles vergebens. Olla blieb standhaft, nichts war im Stande, sie in ihrem Entschluß wankend zu machen, und Edgar begann an dem Erfolge seines Freundes zu zweifeln, welcher um so härter u. grausamer wurde, je ruhiger u. entschiedener Olla sich ihm widersetzte. Er hatte niemals Opposition vertragen können, und wo sie ihm entgegentrat, reizte sie ihn zum Zorn und zur Wuth.

„Was sollen wir thun?" rief Edgar, endlich ungeduldig werdend. „Sie wird nicht nachgeben. Wir müssen sie freilassen, und sie wird mit ihrer wunderbaren Geschichte zu Sir Arthur gehen —"

„Nimmermehr!" rief der Advokat. „Sie kennen Sir Arthur Coghlan nicht! Wenn wir das Mädchen mit der Geschichte, welche sie angehört hat, zu ihm gehen lassen, wird er Himmel und Hölle umkehren, um zu erforschen, was Wahres daran ist. Ich fürchte mich nicht vor dem Gericht, denn die Thatsachen, welche für uns sprechen, wie Sie wissen, werden die Sache zu unserm Vortheil entscheiden. Was ich aber fürchte, ist, daß Sir Arthur in seiner albernen Gewissenhaftigkeit und in seinem Haß gegen jeden Zwang Olla aus unserm Bereich bringen und so die beabsichtigte Heirath für immer vereiteln wird. Dies würde, nach meiner Ansicht und von meinem Standpunkte aus betrachtet, beinahe eben so schlimm sein, als wenn Sie von Schloß Kirby vertrieben würden."

„Was aber sollen wir anfangen?" fragte Edgar. „Ich weiß keinen Rath; und das Mädchen wird das Versprechen nicht geben."

„Nein," bestätigte Olla, „sie wird das von Ihnen gewünschte Versprechen ganz sicher nicht geben."

„Dann werden Sie unsere Gefangene bleiben, bis Sie sich eines Bessern besonnen haben," versetzte der Advokat. „Sir Arthur ist in England; in Dublin haben Sie nur wenige Bekannte, und Niemand wird Sie vermissen. Sollte aber wider Erwarten Jemand nach Ihnen fragen, ist es leicht zu sagen, daß Sie zum Besuch zu Lady Helene oder sonst wohin gegangen sind. Inzwischen aber werden Sie in Ihrem Zimmer eingesperrt werden bis Ihr Hochmuth gebrochen ist, meine widerspenstige Lady Olla."

(Fortsetzung folgt.)

ganten Schaustellungen in den Magazinen unserer großen Städte an den Anblick von luxuriösem Glanz gewöhnt ist — so viel Pracht und Schimmer auf einen verhältnißmäßig engen Raum zusammengestellt, ist dem Auge doch wohl noch selten geboten worden. Beklagenswerth der Bräutigam, der an der Seite seiner Zukünftigen diese blendende Stätte betritt, aber dreimal Wehe dem jungen Ehemann, der leichtsinnig genug ist, in Gesellschaft seines omnipotenten Weibchens in diese verlockenden, glanzerfüllten Räume sich zu wagen. Denn hier findet sich Alles, was dem schwachen Geschlecht ans Herz gewachsen ist: Spitzen-Shawls von feinster Arbeit, Seidenstoffe in verschwenderischer Auswahl von Farbe und Muster, reiche Brocatbesätze und Sammete, herrliche Stickereien, kostbare Pariser Roben, reich mit Blumen und echten Spitzen besetzt, seidene Strümpfe mit Spitzeneinsätzen, die niedlichsten Schuhe und Pantoffeln, auf deren Besitz eine Pepita stolz gewesen sein würde, Juwelen, Fächer, künstliche Blumen, und eine Unmasse von Nippsachen für den Kaminsims und den Boudoirtisch, alle bewundernswerth und einzig in ihrer Art. —

In der Abtheilung, wo die Lyoneser Seiden-Fabrikate ausgelegt sind, bemerkt man recht deutlich, welche Wirkung die 40 betheiligten Aussteller dadurch erzielt haben, daß sie ihre Waaren zu einem Gesammt-Effekt vereinigten. In der Mitte des Hofes auf dem weichen, bequemen Kissen des elastischen Divans sitzend, kann man einen Ueberblick der schlagendsten Wirkung der ganzen Ausstellung erhalten. Von hier gesehen ist das Ensemble der Ausstellung der Seiden-Industrie überaus brillant und eindrucksvoll, während die Artikel, wenn sie in einer langen Reihe gesonderter Kästen ausgestellt worden wären, einen einförmigen, ermüdenden Eindruck machen würden. Zwei reiche Collektionen von Seidengarnen verdienen noch besondere Beachtung. Auch hier zeigen sich Uebersichtlichkeit und Ganzheit. Alle Arten und Farben sind da und mit Leichtigkeit zu vergleichen. Kein anderes Land hat in Philadelphia ähnliche Garnsammlungen ausgestellt. Gleich schön und richtig, übersichtlich und vollkommen erscheint die von der Handelsgesellschaft von Rheims gesandte Collektivausstellung von Wollenwaaren. In 6 großen Schaukästen hängen die Spezialitäten des Distrikts nach Qualität und Farbe geordnet. Es sind ausnahmslos trefflich gewebte neue Sachen; das Material ist ungemischt. Stoffe für Herrengarderobe, Thibets, Lamas, Tücher, Möbelstoffe, Decken, gemusterte und glatte Roben: das Alles ist so arrangirt, daß Jeder sich mit Leichtigkeit darin zurechtfinden kann. In der Nähe der Wollstoffe ist eine kleine, aber recht hübsche Sammlung von Messern und Eisenkurzwaaren; dielbe kann aber mit der Deutschlands nicht den Versuch zu einer Concurrenz aushalten. Auch die in der nächsten Nähe placirte Ausstellung von Wagen ist trotz ihrer quantitativen Ansehnlichkeit nicht mehr als normal, wenn man sie mit den Wagenausstellungen der Amerikaner vergleicht. Es sind zwar einige sehr elegante Exemplare — besonders geschlossene Chaisen — vorhanden, aber keines ist so praktisch und vortrefflich gebaut, daß unsere Fabriken Wesentliches daven lernen könnten, Die Yankees fahren bekanntlich sehr gut, sie verstehen auch das „Schmieren" aus dem Fundament. Der Durchschnittspreis für eine feine französische Chaise beläuft sich auf 2000 Dollar Gold.

(Schluß folgt.)

Verschiedenes.

Vom König Ludwig in Bayreuth erfährt das Tageblatt:

Der König von Baiern ist in der Nacht vom Sonnabend zum Sonntag in Bayreuth eingetroffen. Der hohe Herr liebt es bekanntlich, kein Aufsehen zu erregen, fröhnt dieser Liebhaberei aber mitunter in so eigenthümlicher Weise, daß er gerade dadurch das größte Aufsehen erregt. So auch diesmal. Statt nach der Art anderer Sterblichen auf dem Bahnhof das Coupé zu verlassen, ließ der König den Extrazug eine halbe Stunde vor der Stadt halten, ja man hatte in aller Eile einen Fahrweg querfeldein improvisiren müssen, um der Equipage des hohen Herrn den kürzesten Pfad in die Stadt zu ebnen. Richard Wagner hatte das Vergnügen, in Frack und weißer Weste bis 1/2 1 Uhr Nachts in der Gegend einer vorher bestimmten Bahnwärterbude umherzuspazieren, bis endlich der Zug herankam, — und ohne, daß ein Wort gewechselt wurde, verließ der König nun den Waggon und drückte dem harrenden Meister lautlos die Hand. Beide fuhren dann in das „Eremitage" genannte Schloß, wo sie sich bis gegen 3 Uhr Nachts unterhielten. Die Stadt hatte am anderen Tage den Festschmuck angelegt, ein wogendes Menschengedränge erfüllte die Straßen und in Geduld traten sich die in Ehrfurcht ersterbenden Unterthanen gegenseitig auf die Hühneraugen, von der Erwartung erfüllt, daß ihnen der König wenigstens am Nachmittag, auf dem Weg in die Probe, in Gnaden gestatten würde, sein Angesicht zu sehen. Aber auch diese bescheidene Hoffnung wurde nicht erfüllt, denn der König fuhr auf einem Umwege in das Theater und stieg nicht vorn aus, wo er erwartet wurde, sondern auf der Rückseite des Theaters. Hätte man ihn auf der Rückseite erwartet, so wäre er wahrscheinlich vorn ausgestiegen. Trotzdem war das Unterthänigkeitsgefühl der Bayreuther noch nicht erlahmt: Am Abend war die Stadt illuminirt, und wieder harrten die Menschen, bis der König aus der Probe käme. **Diesmal fuhr er denn auch wirklich durch die Stadt, aber — in einem geschlossenen Wagen, — und abermals war die Schaulust getäuscht! . . . . Von den Gebäuden der Stadt zeichnete sich besonders Richard Wagners Haus durch prächtige Beleuchtung aus.**

Locales.

— **Teig-Theilungs-Maschine.** Nicht blos die Bäcker wissen aus eigener, oft verdrießlicher Erfahrung, sondern auch die Käufer von Weißbrodwaaren haben oft Gelegenheit zu bemerken, wie schwer es ist, den Teig so genau zu theilen, daß alle zu demselben Preise verkäuflichen Stücke derselben Gattung von Backwaaren ganz gleiches Gewicht und also gleichen Werth haben. Diese Schwierigkeit wird vollständig gehoben und damit ein oft zu mißliebigen Aeußerungen Anlaß gebender Uebelstand beseitigt durch die Anwendung einer Maschine, wie wir sie in der Werkstatt des Herrn Bäckermeisters A. Schütze hierselbst zu sehen, Gelegenheit hatten. Soll jedes Stück einer feinen Backwaare, z. B. eines Milchbrodes, ein bestimmtes Gewicht haben, so wiegt der Bäcker die 32fache Masse dieses Gewichts an Teig ab, legt dann diesen in die Maschine, in welcher alsbald die gesammte Teigmasse durch den Druck eines sich langsam und durch eigene Schwere senkenden Stempels in 32 ganz gleichviel wiegende Portionen getheilt wird. Jede Teigportion wird dann einzeln in die entsprechende Form gebracht und ausgebacken; so daß der Bäcker sicher sein kann, daß jedes Stück genau das von ihm angegebene Gewicht, und damit den vollen Werth des angesetzten Preises hat. Es wird die Anwendung dieser Maschine dem oft unangenehmen Aussuchen der einzelnen Stücke nach ihrer Größe und Schwere durch die Käufer leicht ein Ende machen.

— **Kein Armbruch.** Die Beschädigung, welche ein Schüler des hiesigen Gymnasiums am 9. d. M. auf dem Turnplatze erlitten hat, ist in der, gleich nach dem ersten Schreck uns zugegangenen und in Nr. 185 d. Ztg. vom 10. August aufgenommenen Nachricht sehr vergrößert. Der Knabe hat nicht einen Armbruch erlitten, sondern es hat nur eine einfache, schnell geheilte Verstauchung stattgefunden. Diese erfreuliche Berichtigung beeilen wir uns gern hier mitzutheilen.

— **Rettung aus der Weichsel.** Ein Knabe, der sich am 10. Nachmittags in dem jenseitigen Weichselarme an einer unerlaubten und sehr unsichern Stelle baden wollte, gerieth dort in ernste Gefahr zu ertrinken; er wurde aus dieser durch die Entschlossenheit und Geschicklichkeit eines Unteroffiziers gerettet, der im Drillichanzuge von der Brücke in das Wasser sprang und den Sinkenden gerade noch zu rechter Zeit erreichte um ihm im letzten Momente noch ergreifen und an das Land bringen zu können.

— **Gesuche Militairpflichtiger um Verlängerung ihres Ausstandes zum einjährigen freiwilligen Militairdienst.** Wir machen darauf aufmerksam, daß Gesuche Militairpflichtiger, welche im Besitze des Berechtigungsscheines zum 1jährigen freiwilligen Dienste sich befinden, um Verlängerung ihres Ausstandes nicht, wie dies in letzter Zeit wiederholt vorgekommen, bei dem Oberpräsidenten der Provinz, sondern bis zum October des betr. Militairjahres and iejenige Ersatzkommission zu richten sind, in deren Bezirk der betreffende Militairpflichtige gestellungspflichtig ist. Zurückstellungen auf längere als die eben erwähnte Zeit, sowie auf Grund nicht ausdrücklich vorgesehener Billigkeitsgründe können jedoch nur von der Ministerial-Instanz ausnahmsweise genehmigt werden. Letztere Zurückstellungen müssen aber ebenfalls seitens der zuständigen Ersatz-Commission auf dem Instanzenwege beantragt und die bezüglichen Gesuche daher ebenfalls bei dieser Behörde angebracht werden.

— **Einlösung von Kassenanweisungen.** Die Meiningenschen Kassenanweisungen von den Jahren 1849 und 1856 und die Fürstl. Reußischen Kassenscheine vom Jahre 1863, welche am 30. Juni schon werthlos werden sollten, werden nunmehr in Gemäßheit einer dafür bewilligten Nachfrist noch bis zum 30. September cr. eingelöst.

— **Lotterie.** Bei der am 10. August cr. beendigten Ziehung der 2. Klasse 154. Königl. Preuß. Klassenlotterie fielen: 1 Gewinn zu 1800 Mk auf Nr. 8402; 1 Gewinn zu 600 Mk auf Nr. 44954; 1 Gewinn zu 300 Mk auf Nr. 84290.

Briefkasten.

Eingesandt.

In den Zeitungen wird uns wider Erwarten angezeigt, die Grundsteinlegung zum Kriegerdenkmale solle um 1 Jahr ausgesetzt werden, weil sich vielleicht ein dazu geeigneterer Platz vorfinden könnte.

Nach unserer Meinung haben wir in der Stadt nur 2 Plätze, das sind der alte und der neue Markt. Da sich auf letzterem die Königl. Commandantur befindet, so wird sich kein geeigneterer Platz als dieser vorfinden; es wäre also zu wünschen, wenn sonst nicht andere Hindernisse vorhanden sind, mit der Grundsteinlegung nicht zu zögern und selbige am Sedan-Tage zu vollziehen, da wir überhaupt gegen andere Städte Deutschlands damit sehr zurückgeblieben sind.

Mehrere patriotisch gesinnte Bürger.

Aufruf.

— Einen solchen erläßt soeben der Vorstand des Vereins für Reform der Schule, gez. v. d. Leeden, in Berlin folgenden Wortlauts: „Vor einigen Wochen sollte nach dem Vorbilde der berüchtigten Marienerscheinungen in Frankreich, ein ähnlicher Humbug in Marpingen (Rheinprovinz) in Scene gesetzt werden; die Dazwischenkunft der Behörden verhinderte die Absicht, denn vor der Polizei haben die kirchlichen Wunder noch niemals Stand gehalten.

Bei dieser Gelegenheit wurde amtlich festgestellt, daß der katholische Pfarrer Neureuter in Marpingen bei den beabsichtigten Marienerscheinungen betheiligt gewesen sei, auch weigerte er sich, der Anfforderung des Landraths nachzukommen, um mittelst seiner Autorität, die bethörte Menge von Zusammenrottungen abzuhalten.

Ebenderselbe Pfarrer Neureuter war seit Jahren Lokalschulinspekter in Marpingen, und ertheilte im Auftrage des Staates den Religionsunterricht in der dortigen Volksschnle.

Am 21. Juli cr. wurde Neureuter in Folge der oben besprochen Vorfälle, von der Königl. Regierung zu Trier aller seiner Schulfunktionen enthoben.

Solche Schulinspektoren und Religionslehrer wie Pfarrer Neureuter, verursachen das Heranwachsen einer fanatischen, uwissenden Bevölkerung, welche die Mitglieder der schwarzen Internationale in die Volksvertretung sendet.

Durch die Verfügung der Regierung vom 21. Juli ist nunmehr ein Widersacher des Staats und der gesunden Vernunft amtlich unschädlich für die Schule gemacht worden, aber Hundert Andere impfen in der preussischen Volksschule, nach wie vor, in den Religionsstunden der heranwachsenden Jugend die staatsfeindlschsten Lehren ein, und nähren in derselben den religiösen Fanatismus, oder dieselben verhindern als Schul-Inspektoren, daß wahrhaft patriotische Lehrer die deutsche Jugend mit der Liebe zum Vaterlande und mit allem idealen Streben erfüllen, sowie auch mit allen nützlichen Kenntnissen ausrüsten, damit sie als Männer materiell und geistig auf eigenen Füßen stehen können.

Hier gilt es die Hand ans Werk zu legen, hier gilt es schnelle Abhilfe zu schaffen.

Der unterzeichnete Vorstand richtet daher an alle Leiter und Lehrer der preußischen Volksschulen, sowie an alle Gemeiudemitglieder, denen das Wohl ihrer Schulen am Herzen liegt, die dringende Aufforderung, zu Händen seines Schriftführers S. Arons, Berlin S. W, Bernburgrrstr. 18. Berichte darüber einzusenden, wo immer ein Pfarrer oder anderer Schulinspektor, gleichviel welcher Confession er angehöre, die Schulaufsicht in einem, den Interessen des Staats und der modern Volkserziehung schädlichem Sinne ausübe. Auch anonyme Mittheilungen von Seiten der Lehrer werden entgegen genommen, da jeder angeführte Fall durch Vertrauensmänner des Vereins untersucht werden wird.

Alle eingegangenen Mittheilungen sollen vom Vorstande des Vereins gesammelt werden, und das geordnete Material zur Agitation in der Presse, in den Gemeinden, in den Kreisvertretungen, sowie im Abgeordnetenhause zur Benutzung gelangen, die Abgeordneten haben alsdann die Pflicht, die Vertreter des Unterrichtsministeriums zur Abhilfe schreiender Mißstände aufzufordern.

Schon schwirren die Sturmvögel der Reaktion von allen Seiten, beeilen wir uns daher für die Intressen des Volksunterrichts alle gesetzlichen Hebel anzusetzen.

Alle wahrhaften Patrioten werden aufgefordert, bei der Wahl der Abg. ein wachsames Auge daraufzu halten, daß die Kandidaten, wenn sie sich als liberal ausgeben, hinreichende Garantie dafür bieten, daß sie als Abgeordnete den freiheitlichen Ausbau der Volksschulen nach Kräften mit fördern werden.

Lassen wir das Beispiel Frankreichs nicht unbeachtet, wo jetzt ein wahrhaft liberaler Unterrichtsminister mit den liberalen Abgeordneten darin wetteifert, die französische Volksschule materiell und geistig mit reichen Mitteln zu fördern.

Fürwahr, wem die Schule gehört, dem gehört auch die Zukunft seines Volkes. Nicht durch Maaßregelungen der renitenten Geistlichen wird der Kulturkampf zu Gunsten des Staates beendet, sondern allein durch Herstellung einer wahrhaften und allgemeinen Volksbildung, und dazu kann jeder Staatsbürger sein Schärflein beitragen.

Fonds- und Produkten-Börse.

Berlin, den 10. August.

Gold zc. zc. Imperials 1393,00 bz.
Oesterreichische Silbergulden 168,00 G.
do. do. (1/4 Stück) — —
Fremde Banknoten — —
Russische Banknoten pro 100 Rubel 266,25 bz.

Bei wenig belebtem Geschäft ist die Stimmung am heutigen Getreidemarkt matt gewesen. Die Terminpreise für Weizen und Roggen haben nicht unerheblich gelitten und blieben auch schließlich ohne Erholung. Das drückende Angebot gehörte vorzugsweise der Platzspekulation an. Effektive Waare, nur wenig billiger als gestern, hatte nur schwachen Umsatz. Weizen gek. 1000 Ctr., Roggen gek. 4000 Ctr.

Für Hafer, sowohl in Loco, als auch auf Lieferung, blieben die Preise so ziemlich behauptet. Gek. 7000 Ctr.

Rüböl hat abermals im Preise gewonnen und der Markt schloß nach mäßigem Geschäft auch recht fest.

Spiritus war eher etwas besser zu lassen, wurde aber nur wenig gehandelt. Gek. 50000 Liter.

Weizen loco 180—225 Mk pro 1000 Kilo nach Qualität gefordert. — Roggen loco 143—180 Mk pro 1000 Kilo nach Qualität gefordert. — Gerste loco 137—174 Mk pro 1000 Kilo nach Qualität gefordert. — Hafer loco 150—193 Mk pro 1000 Kilo nach Qualität gefordert. — Erbsen: Kochwaare 188—220 Mk, Futterwaare 178—187 Mk bezahlt. — Rüböl loco ohne Faß 66,0 Mk bezahlt. — Oelsaaten: Raps 298,00—309,00 Mk bezahlt, Rübsen 295,00—305,00 Mk bezahlt. — Leinöl loco 59 Mk bez. — Petroleum loco 33 Mk bz. — Spiritus loco ohne Faß 48,0 Mk bez.

Danzig, den 10. August.

Weizen loco fand am heutigen Markte ungeachtet der flau lautenden auswärtigen Depeschen aus England und Holland doch rege Kauflust und sind 1000 Tonnen zn vollen festen Preisen gekauft worden. Bezahlt wurde für neu weiß aber feucht 124/5 pfd. 196 Mk, 126/7 pfd. 200 Mk, außerdem ist für verkaufte 60 Tonnen neuen fein glasigen 133 pfd. Weizen der Preis unbekannt geblieben; ferner wurde gezahlt für vorjährigen oberpolnisch hell aber gelitten 122 pfd. 175, 178 Mk, bunt mit Auswuchs 122 pfd. 185 Mk, hellfarbig mit Auswuchs 125 pfd. 191 Mk, 126, 127 pfd. 192, 195 Mk, hellbunt gesund 129/30, 130 pfd. 205 Mk, alt gut bunt 129 pfd. 202 Mk pro Tonne. Termine matter. Regulirungspreis 196 Mk.

Roggen loco unverändert, alter 127 pfd. 162 Mk, neuer 125 pfd. 166 Mk pro Tonne bezahlt. Umsatz 25 Tonnen. Termine nicht gehandelt. Regulirungspreis 156 Mk. — Gerste loco neue kleine 113 pfd. zu 148 Mk pro Tonne gekauft. — Erbsen, April-Mai Futter- 140 Mk Br. — Rübsen loco fester und mit 290 Mk pro Tonne bezahlt. Regulirungspreis 290 Mk. — Raps loco ebenfalls fester und mit 290, 292 Mk pro Tonne bezahlt. Termine September-October 295 Mk bezahlt.

Breslau, den 10. August. (S. Mugdan.)

Weizen weißer 16,40—18,50—20,60 Mk, gelber 16,10—18,10—19,30 Mk per 100 Kilo. — Roggen schles. 14—15,80—17,20, neuer 16—17,80 Mk, galiz. 13—14,50—15,00 Mk. per 100 Kilo. — Gerste 11,50—12,50—13,00—13,50 Mk per 100 Kilo. — Hafer 16,00—18,80—19,70 Mk per 100 Kilo. — Erbsen Koch- 16,70—18,50—19,30, Futtererbsen 14—16—17 Mk pro 100 Kilo. — Mais (Kukuruz) 11,00—12,00—13,00 Mk. — Rapskuchen schles. 7,10—7,40 Mk per 50 Kilo. — Winterraps 26,50—27,25—29,00 Mk. — Winterrübsen 22,50—26,25—28,25 Mk. — Sommerrübsen — —

Getreide-Markt.

Thorn, den 11. August. (Albert Cohn.)
Weizen per 1000 Kil. 188—190 Mk.
Roggen per 1000 Kil. 149—152 Mk
do. neuer per 1000 Kil. 158—160 Mk.
Gerste per 1000 Kil. 145—150 Mk. (Nominell.)
Hafer per 1000 Kil. 160—165 Mk.
Erbsen ohne Zufuhr.
Rübsen 280—286 Mk.
Rübkuchen per 50 Kil. 7 1/2—8 1/2 Mk.

Börsen-Depesche

der Thorner Zeitung.

Berlin, den 11. August 1876.

		10./8. 76.
Fonds ziemlieh fest, still.		
Russ. Banknoten	266—45	266—25
Warschau 8 Tage	265—75	266—75
Poln. Pfandbr. 5%	76	76—10
Poln. Liquidationsbriefe	67—20	67—30
Westpreuss. do 4%	95—20	95—20
Westpreus. do. 4 1/2%	102—10	102
Posener do. neue 4%	95—25	95—20
Oestr. Banknoten	164—95	164— 5
Disconto Command. Anth.	109—80	109—90
Weizen, gelber:		
Sept.-Octbr.	196—50	188—50
April-Mai.	199	199—50
Roggen:		
loco	147	147
August	146	147
Sept-Okt.	147—50	148
April-Mai	156	155—50
Rüböl.		
Septr-Oktb.	66—70	66—40
April-Mai	67—80	67—40
Spirtus:		
loco	48—20	48
AugustSept.	47—90	47—80
Sept-Okt.	48—50	48—20

Reichs-Bank-Diskont . 4%
Lombardzinsfuss . 5%

Meteorologische Beobachtungen.

Station Thorn.

10. August.	Barom. reduc. 0.	Thm.	Wind.	Hls.-Ans.
2 Uhr Nm.	336,32	23,0	O1	w.
10 Uhr A.	336,84	17,0	O1	ht
11. August.				
6 Uhr M.	337,75	13,6	O2	ht.

Wasserstand den 11. August — Fuß 9 Zoll.

Uebersicht der Witterung.

Fallen des Barometers und südlicher Wind mit trübem Wetter in Schottland und Irland deuten die Nähe eines neuen barometrischen Minimums auf dem Ocean an; doch ist die Witterung in Europa noch sehr ruhig, leichte Winde und Windstillen herrschen vor und der ziemlich hohe Barometerstand in Deutschland hält noch an; die Vertheilung des Druckes ist aber unregelmäßig. Der Himmel ist im Ostseebecken meist bedeckt, im Innern des Continents größtentheils heiter.

Hamburg, 9. August 1876.
Deutsche Seewarte.

Inserate.

General-Auction.

Dienstag, d. 22. August 1876
Vormittags von 9 Uhr ab sollen auf der gerichtlichen Pfandkammer im neuen Criminalgebäude Möbel, Kleidungsstücke, Gold- und Silbersachen, sowie 30 Stück Hanfgurte gegen gleich baare Bezahlung verkauft werden.

Thorn, den 5. August 1876.

Königl. Kreis-Gericht.
1. Abtheilung.

Krieger-Verein.

Sonntag, den 13. d. Mts. **Konzert** in der Ziegelei, ausgeführt von der Kapelle des Vereins.
Kassen-Eröffnung Nachmittags 4 Uhr. Anfang 5 Uhr.
Entree: Mitglieder pro Person 10 Pf.; Nichtmitglieder pro Person 25 Pf.
Thorn, den 11. August 1876.

Krüger.

Sonntag, den 13. August 1876

Großes Scheibenschießen, Concert u. Tanzvergnügen.

Buchholz,
Philippsmühle.

Handwerker-Verein.

Montag, d. 14. Aug. Abends 7 Uhr

CONCERT

in Wieser's Garten zu Mocker.
Eintrittsgeld für Mitglieder 10 Pf., für Nichtmitglieder 25 Pf.

Der Vorstand.

Auction.

Dienstag, den 15. d. Mts. von 9 Uhr ab werde ich im Hause Butterstraße 96 und 97 2 Treppen verschiedene mahagoni und birkene Möbel als Sopha, Schränke, Tische 2c. Zinn, Kupfer, Haus- und Küchengeräth versteigern.

W. Wilckens, Auktionator.

Starke schmiedeeiserne Ausklapp-Bänke vor den Häusern und in Erbbegräbnissen zu gebrauchen, billig zum Verkauf bei **C. Labes,** Brückenstr. 14.

Walter Lambeck
Buch-, Kunst- & Musikalien-Handlung.
Musikalien-Leihanstalt.
vortheilhafte Bedingungen und größte Auswahl.

Apfelsinen-Saft,

äußerst wohlschmeckend und erfrischend, Flaschen mit $1\frac{3}{4}$ Pfd. 1 M. 30 Pf.

Neustädtische Apotheke.

Neue Fettheringe

empfiehlt billigst

Adolph Plonski,
Brückenstraße.

Warnung.

Da mein Mann sich dem Trunke ergeben, warne ich Jeden demselben Etwas zu borgen, da ich für etwaige Schulden nicht aufkomme.

Auguste Jeuthe.

Ein selbstständiges Gut

in Wstpr., $\frac{1}{4}$ M. von der Stadt, $\frac{1}{2}$ M. vom Bahnhofe, dicht an der Chaussee, mit 900 Mrg. gutem Acker, 90 Mrg. 2schn. Wiesen, etwas Laubholzschonung, Torflager; mit massiven unter Stein gedeckten Gebäuden und großem Wohnhause soll mit voller Ernte und Inventar bei fester Hypothek mit sehr geringer Anzahlung und Kaufpreis verkauft werden.
Näheres in der Expedition dieser Zeitung.

Himbeer-Limonaden-Extrakt
bester Qualität stets vorräthig bei
L. Dammann & Kordes.

Bekanntmachung,
die Ausgabe von Noten der Reichsbank zu 100 Mark betreffend.

In nächster Zeit werden zunächst bei der Reichs-Hauptbank Noten der Reichsbank zu **100 Mark** ausgegeben werden, deren Beschreibung wir nachstehend zur öffentlichen Kenntniß bringen.

Berlin, den 6. August 1876.

Reichsbank-Directorium.
von Dechend. Boese. Roth. Gallenkamp. Herrmann. Koch. v. Koenen.

Beschreibung der Noten der Reichsbank zu 100 Mark.

Die Banknoten sind 10,25 cm. hoch, 16 cm. breit, in blauem Kupferstichdruck auf Hanfpapier hergestellt, welches als Wasserzeichen links und rechts oben die Werthzahl „100", unten die Buchstaben „**R. B. D.**" enthält.

Die Schauseite zeigt auf hellem, reichgemustertem Unterdruck, welcher in drei Felder getheilt und von einem dunkel erscheinenden Rande eingefaßt ist:

1) in der Mitte die guillochirte Werthzahl „100" mit der in Reliefmanier ausgeführten Umschrift „**Ein Hundert Mark Reichswährung**", umgeben von Merkurstäben in vier halbkreisförmigen Zwickeln und folgenden Text:

Reichsbanknote
Ein
Hundert Mark
zahlt die Reichsbank-Hauptkasse in Berlin ohne Legitimations-Prüfung dem Einlieferer dieser Banknote.
Berlin, den 1. Januar 1876
Reichsbank-Directorium
v. Dechend. Boese. Rothe. Gallenkamp. Herrmann. Koch. v. Koenen.

2) links das Wappen des Deutschen Reichs,
3) rechts den Kopf der Minerva in Reliefmanier, umgeben von Lorbeer- und Eichenzweigen, darüber Schilder mit der Bezeichnung „**100 Mark 100**", darunter längliche guillochirte Rosetten mit der weiß erscheinenden Zahl „**100**".
4) unten in Rothdruck den auf beiden Seiten von guillochirten Kreisansätzen umgebenen Control-Stempel des Reichsbank-Directoriums mit dem Reichsadler und der Umschrift „**Reichsbank-Directorium**",
5) als Rahmen ein Flechtband mit dem Worte „**Banknote**", als Randverzierung die Zahl „**100**" in vielfacher Wiederholung. Oben im Rahmen befindet sich ein Schild mit der Inschrift: „**Ein Hundert Mark**", unten in Diamantschrift die Strafandrohung:
Wer Banknoten nachmacht oder verfälscht, oder nachgemachte oder verfälschte sich verschafft und in Verkehr bringt, wird mit Zuchthaus nicht unter zwei Jahren bestraft.

Die Rückseite zeigt auf guillochirtem Untergrunde
1) in der Mitte in einem breiten Rahmen zwei knieende geflügelte Knaben, welche einen Kranz halten, dessen Inneres eine Rosette mit der Inschrift: Mark 100 Mark bildet,
2) links und rechts die Strafandrohung in dreimaliger Wiederholung,
3) oben in Rothdruck zweimal die Nummer mit der Litera (a. b. c. d.),
4) unten die Werthbezeichnung „**Ein Hundert Mark**".

Avis!

Mache hiermit die ergebene Anzeige, daß ich am hiesigen Orte **Altst. Markt und Schuhmacherstr.-Ecke Nr. 428** ein

Stab-Eisen- und Eisen-Kurzwaarengeschäft

etablirt habe und empfehle dasselbe unter Zusicherung strengster Reellität dem geehrten Publicum zur geneigten Beachtung.
Meine jetzigen Einkäufe zu den nunmehr wohl auf den niedrigsten Standpunkt angelangten Eisenpreisen setzen mich in den Stand gute Waare sehr billig liefern zu können.
Ich zeichne

Hochachtungsvoll
Victor Wilk.

Dr. Fr. Lengil's Birken-Balsam.

Schon der vegetabilische Saft allein, welcher aus der Birke fließt, wenn man in den Stamm derselben hineinbohrt, ist seit Menschengedenken als das ausgezeichnetste Schönheitsmittel bekannt; wird aber dieser Saft nach Vorschrift des Erfinders auf chemischem Wege zu einem Balsam bereitet, so gewinnt er erst eine fast wunderbare Wirkung. Bestreicht man z. B. Abends das Gesicht oder andere Hautstellen damit, **so lösen sich schon am folgenden Morgen fast unmerkliche Schuppen von der Haut, die dadurch blendend weiß und zart wird.**

Dieser Balsam entfernt in kürzester Zeit Sommersprossen, Leberflecken, Muttermale, Nasenröthe, Mitesser und alle anderen Unreinheiten der Haut. Preis eines Kruges *Mk* 3. Die laut Gebrauchs-Anweisung dabei zu verwendende Opo-Pomade und Benzoe-Seife p. Stück *Mk* 1, mit Postversendung 20 *S.* mehr.

General-Depot in **Frankfurt a. M.** bei **G. C. Brüning.**

Massenverkauf von Möbeln

Berlin, Wallstraße 88a, 1 Tr.

Die Restbestände werden zu den nachstehenden festen Preisen ausverkauft: 2 thürige Mahagoni-Kleiderspinde 12 Thlr., 6 feine Stühle $9\frac{1}{2}$ Thlr., Wäsche- und Küchenspinde 9—12 Thlr., gut gearbeitete Sophas 12 Thlr., Sopha- und Ausziehtische $3\frac{1}{2}$—9 Thlr., Bettstellen, Waschtoiletten und Kommoden 4—10 Thlr., Spiegel von 20 Sgr. bis 50 Thlr., elegante Garnituren in Plüsch, Rips und Seide bis 85 Thlr., dunkel gewordene Möbel halber Preis. Nußbaum und Mahagoni gleiche Preise.

Händlern höchster Rabatt. **Der Verwalter.**

Mein

Epidermaton,

ein von mir aus aromatisch-balsamischem Harz bereitetes

Schönheitswasser,

welches ich seit 25 Jahren mit bestem Erfolge gegen Sommersprossen in Anwendung gebracht habe, kann ich deshalb besonders im Frühling und Sommer, wo die Bildung von Sommersprossen stets stattfindet, empfehlen; wer täglich damit das Gesicht wäscht oder benetzt, wird niemals von Sommersprossen oder Finnen belästigt werden. Auch gelbe Gesichtsflecken verschwinden; das Gesicht bleibt klar und weiß. Es vertreibt, wenn man die Kopfhaut damit wäscht, die lästigen Schinnen und verbessert den Haarwuchs; auch bei Flechten ist es mit Nutzen anzuwenden. Der Preis einer 24löthigen Flasche beträgt 1 Thlr.; um aber jedem die Anwendung desselben zu erleichtern, habe ich den Preis bei Entnahme von drei Flaschen auf 20 Sgr. à Flasche, von sechs Flaschen auf 15 Sgr. à Flasche und bei zwölf auf $12\frac{1}{2}$ Sgr. à Flasche festgesetzt.

Specialarzt Loehr,
prakt. Arzt, Wundarzt u. Geburtshelfer.
Berlin, Neuenburgerstraße 37, 1 Treppe.

Die Gewinnliste der Berliner Flora

liegt bei mir zur Einsicht aus.

Walter Lambeck.

Lehrlingsgesuch

Ich suche unter günstigen Bedingungen einen Lehrling für mein Konditoreigeschäft.

A. L' Reid in Bromberg.

Regen-Mäntel
$2\frac{5}{6}$ Thlr.!
Kaiser-Paletots
$3\frac{5}{6}$ Thlr.!
Havelocks
$4\frac{5}{6}$ Thlr.!

von nur decatirten Stoffen.

Costumes in Wolle, Barège und Percals wegen vorgerückter Saison zu ermäßigten Preisen.

S. Klein,

204. Gr. Friedrichsstraße im Triangel **204.**
Berlin.

NB. Bestellungen auf Damen-Confection jeder Art werden sorgfältig u. prompt ausgeführt.

Für Schlosser!

Beste Beamish Schmiedekohle offerirt billigst

Victor Wilk.

Für mein Drogüen-Geschäft suche ich zum 1. Oktober a. c. oder früher einen Lehrling; tüchtige Schulkenntnisse und gute Familie Bedingung.

Carl Wenzel.

Mein Laden ist mit auch ohne Wohnung von sogleich zu verm. Auch 2 Fenster zu verkaufen kl. Gerberstr. 81.
C. Lessmann, Instrumentenhandl.

Gänzlicher Ausverkauf
sämmtlicher Schuhwaaren unterm Kostenpreise. Laden nebst Wohnung zu vermiethen.

Binerowski, Thorn Neustadt.

Das in Inowrazlaw in der Bahnhofstraße am Bahnhof belegene

Gasthaus zur Eisenbahn

mit 18 Wohnzimmern, 2 großen und 2 kleinen Küchen, geräumigen Stallungen, Wagenremisen, gewölbten Kellern, Getreideschüttung und allem Zubehör soll vom 1. April 1877 anderweit verpachtet werden. Die Belle-Etage und eine kleine Wohnung können sofort abgegeben werden. Etwa 12 Morgen daran stoßenden Ackerlandes, worauf etwa zur Hälfte vorzügliche Luzerne, ein Familienhaus mit 2 Wohnungen, eine Scheune und ein geräumiger Eiskeller können mitverpachtet werden.
Offerten wolle man an Hrn. Rechtsanwalt **Fellmann** in Inowraclaw richten.

Soeben erschien in G. Pönicke's Schulbuchhandlung in Leipzig u. ist durch jede Buchhandlung zu beziehen:

Das Schach- oder Königs-Spiel

in einigen Stunden zu erlernen von

O. Klemich,
Akademie-Director in Dresden.
Preis 1 Mark.

Dieses Werkchen ist in einer so leichtfaßlichen und leichtverständlichen Weise abgefaßt, daß selbst der Ungeübteste in kurzer Zeit dieses geistreiche Spiel durch das bloße Durchlesen des Werkchens erlernen wird. **Allen Anfängern des Schachspiels ist dasselbe besonders zu empfehlen!**
In Thorn vorräthig in der Buchhandlg. von **Walter Lambeck.**

Der Inhaber eines gut situirten Getreidegeschäfts in mühlenreicher Gegend Niederschlesiens wünscht die commissionsweise Vertretung einer hiesigen größeren Getreidefirma zu übernehmen und erbittet Offerten sub S. 100 postlagernd Lauban.

---

5 Schlüssel sind verloren; den Finder bitte dieselben abzugeben in

Carlsruhe.

Ein junger Mann aus guter Familie, der deutsch und polnisch spricht, mindestens Tertianer, findet in meiner **Kurzwaaren-, Glas-, Porzellan-, Tapeten-, Gewehr- 2c. Handlung** eine Stelle als

Lehrling.

Theodor Thiel, Bromberg.

Ein Speicher von sogleich, 1 kleine Wohnung vom 1. Oktober zu vermiethen Neustadt 290. **Plantz.**

Ein möblirtes Zimmer nebst Kabinet wird von sofort zu miethen gesucht. Offerten erbittet **Walter Lambeck,** Brückenstr. 8.

Eine gut möbl. Stube mit Kabinet (Part.), sofort zu vermiethen. Neustadt, Tuchmacherstr. 173.

Ein mbl. Zim. mit auch ohne Beköstigung ist an 1—2 Herrn zu verm. Altst. Markt 289, 2 Tr.

In meinem Hause sind gr. und kl. Familienwohnungen zu vermiethen; eine Wohnung von sogleich.

Abraham. Br. Vorst.

Eine Mitbewohnerin wird gewünscht. Wo? sagt die Exp. d. Ztg.

Es predigen

Am 13. August.
9. Sonntag nach Trinitatis.
In der altstädt. evang. Kirche.
Vormittag Herr Pfarrer Gessel.
Mittags 12 Uhr Militairandacht u. Abendmahlsfeier. Beichte Sonnabend zuvor um 3 Uhr Nachmittag.
Nachmittag Herr Superintendent Markull.
Freitag, den 18. August, Hr. Pf. Gessel.
In der neustädt evangel. Kirche:
Vormittag $9\frac{1}{2}$ Uhr. Hr. Pf. Schnibbe.
Nachmittag Hr. Pfarrer Klebs.
(Vor- und Nachmittag Collekte für die Rettungsanstalt in Wartenburg.)
In der evangel.-luth. Kirche.
Nachmittag 5 Uhr Herr Pfarrer Rehm.

Verantwortlicher Redakteur Ernst Lambeck. — Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei von Ernst Lambeck.